

## Die Indonesientage der DIG

Sie begannen mit den Inselfesttagen, als Mitte der 90er Jahre die DIG anfang, jedes Jahr eine bestimmte Insel aus dem riesigen indonesischen Archipel dem breiten Kölner Publikum vorzustellen, u.a. Java, Sulawesi, Bali, Borneo, Aceh, Papua, und Flores. Diese Veranstaltungen fanden jedes Mal reges Interesse. Aus den Inselfesttagen wurde mit der Zeit der Indonesientag. Diese ganztägige Veranstaltung fand und findet meistens im Spätsommer in der Alten Feuerwache nahe Ebertplatz in Köln statt. Mittlerweile ist der Indonesientag der DIG schon eine Art Tradition geworden. Die Vortragsthemen und Seminare, die wir behandelt haben, umfassen alle Bereiche des indonesischen Lebens: Politik, Soziales, Kultur, Gesellschaft. Alles, was in dem Jahr aktuell und von großer Bedeutung war, wurde unser Hauptthema. Die Vorträge mit namhaften Referenten und anschließenden Diskussionen beinhalten das Hauptprogramm der Indonesientage der DIG.

Aber ein indonesisches Event ohne Essen wäre ja unvorstellbar. Wie kann man die Besucher bei Laune halten, damit sie auch den ganzen Tag dabei bleiben? So kam zunächst ein Basar mit Tanz- und Musikdarbietungen als Rahmenprogramm zustande. Dabei möchten wir irgendwie einen typisch indonesischen Basar, einen indonesischen *Pasar* veranschaulichen und kamen auf den Namen *Pasar Senggol* für diesen Basar. „*Senggol*“ heißt ‚rempeln, berühren, leicht stoßen‘. Tatsächlich passiert es sehr oft auf den indonesischen Märkten, dass man angerempelt oder leicht gestoßen wird, da normalerweise diese Märkte rappellvoll sind. Natürlich hofften wir, dass dieser Basar auch so voll sein wird wie in Indonesien.



Bonner Frauengruppe beim Snackverkauf auf dem Pasar Senggol © DIG

Mir obliegt hauptsächlich die Planung und Organisation des *Pasar Senggol*. In der Anfangszeit waren lediglich ein paar Stände da. Ein DIG-Informationsstand mit Büchertisch, ein oder zwei weitere Tische boten indonesische Snacks an. Es waren *Ibu-Ibu*, indonesische Frauen, die den Imbiss verkauften. Zunächst waren die Frauen noch unsicher und begannen mit nur ein bis zwei Tischen mit indonesischen Snacks, wie *Lumpia* (Frühlingsrollen), *Pisang Goreng* (gebackene Bananen), *Lemper* (Klebreis mit Hähnchenfüllung), kleine Reisteller wie *Nasi Goreng* (gebratener Reis), *Nasi Campur* (gemischter Teller) oder *Gado-Gado*. Im Nu waren die Leckereien ausverkauft. Wir hatten sogar zu wenig Essen vorbereitet.

Danach fingen wir an, die Essensstände etwas professioneller zu gestalten. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda wurde großes Interesse bei der indonesischen Community geweckt, um auch bei unserem Indonesientag mit einem Verkaufsstand mitzumachen. Die Verkaufspalette wurde vergrößert, nicht nur Imbiss und Essen wurden verkauft, sondern auch Kunsthandwerk aus Bali, Lombok, Flores und anderen Inseln, auch Gewürze, Gebrauchsgegenstände, Textilien, Batik, Ikat, Ulos, Kleidung, Haustextilien, Souvenirs und andere Produkte aus Indonesien. Wenn anfangs ein paar *Ibu-Ibu* da mitgemacht haben, stehen jetzt mittlerweile jedes Jahr auf dem Hof der Alten Feuerwache fast 20 Verkaufspavillons. Es gäbe eigentlich mehr Interessenten, aber leider sind die Platzkapazitäten im Hof begrenzt.

Außer den Verkaufsständen hat das kulturelle Zusatzprogramm im Hof, traditionelle Tänze und Musik, Batik- und Trachtenschau, indonesische Pop-Musik *Dangdut*, *Angklung*, *Pencak Silat*, den vielen Besuchern immer besonderen Spaß bereitet. Auch ein Renner ist unsere Tombola mit den überraschenden und interessanten Gewinnen. Die Indonesientage wurden bisher von bis zu 600 Leuten und mehr besucht. Die Gäste kommen von nah und fern und sind nicht nur indonesische Landsleute oder Deutsche, die an Indonesien interessiert sind oder in irgendeiner Weise etwas mit Indonesien zu tun haben oder gehabt haben, sondern auch einfach Spaziergänger, die zufällig vorbeigehen und aus Neugier mal reinschauen, was es hier wohl Interessantes an fremdartiger Musik und Tänzen zu erleben gibt.

Der Indonesientag ist mittlerweile ein Treffpunkt geworden, sowohl für ernste Gespräche, Dialoge, Begegnungen, als auch für Kontakte und lockeres Beisammensein. Leute, die nur mal auf dem *Pasar Senggol* stöbern wollen oder kulinarische Spezialitäten aus Indonesien probieren möchten, bekommen einen Hauch von Indonesien zu spüren. Der Duft von Saté, exotische Gewürze, klangvolle Gamelanmusik, hier und da Wortfetzen oder Sätze in indonesischer Sprache lässt kurz vergessen, dass man sich nicht irgendwo auf einem indonesischen Pasar befindet, sondern am Ebertplatz. Auch das meiste Essen, das hier verkauft wird, findet man in keinem Restaurant in Köln. Es werden hier nicht nur die bekannten Gerichte, wie *Nasi Goreng*, *Gado-Gado* oder *Rendang* angeboten, sondern auch originelle indonesische und regionaltypische Hausmannskost. Für viele meiner Landsleute ist der *Pasar Senggol* längst ein beliebter Treffpunkt geworden.



Begegnungen auf dem Indonesientag © DIG